

Tag der Zuger Wirtschaft 2017

Wirtschaftliche Offenheit - Schweiz quo vadis?

28. März 2017, 17.30 Uhr, Chollerhalle Zug

Grusswort der Zuger Regierung

Dr. Matthias Michel, Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor

Herr Präsident, lieber Andreas

Sehr verehrte Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft

Sehr verehrte Damen und Herren

Ich beginne den Gruss des Regierungsrates mit einem Zitat aus der Einladung zur heutigen Veranstaltung:

«Die wirtschaftliche Offenheit ist eine grosse Errungenschaft für die Schweiz. Sie ist Motor für Prosperität und Grundlage für ein Handelsnetz, das unseren Unternehmen den Zugang zu den globalen Märkten sichert.»

Dieser Satz steht zuoberst in der Einladung und ich freue mich, dass die Zuger Wirtschaftskammer sich dieses Bekenntnis auf die Fahne schreibt und am heutigen Tag thematisiert.

Dieses Bekenntnis zur wirtschaftlichen Offenheit strahlt eine Selbstverständlichkeit aus, die heute wohl noch bei Ökonomen, nicht mehr aber beim Schweizer Stimmvolk uneingeschränkt Gültigkeit zu haben scheint. Auch die politischen Strömungen in einigen europäischen Ländern und in anderen Kontinenten widerspiegeln diese Skepsis, ganz nach dem Slogan «me first, you second». Diese Meinungsmacher wollen glauben machen, dass eine nationalstaatliche Fokussierung den eigenen Wohlstand stärkt - quasi die Antithese zur heutigen Einladung. Parteiideologisch geben gewisse bürgerliche Kräfte am rechten Rand zwar Wirtschaftsfreiheit vor, stemmen sich aber gegen freien Personenverkehr. Auf der linken Seite wird umgekehrt Willkommenskultur in gesellschaftlicher Hinsicht gepredigt, gleichzeitig aber gegen Freihandel gewettert.

Zug ist ein internationaler Wirtschaftsstandort

Man kann sich solches ideologisches Parteimarketing erlauben, weil und solange es uns gut, ja sehr gut geht. Im Kanton Zug geht es uns gut, weil wir seit Jahrzehnten - wie kein anderer Wirtschaftsstandort in der Schweiz - für wirtschaftliche Offenheit und globale Vernetzung stehen. Trotz seiner räumlichen Kleinheit wohnen und arbeiten im Kanton Zug über 130 Nationalitäten; der Ausländeranteil liegt bei rund 27 Prozent. Die Wirtschaft ist geprägt von einer breit diversifizierten, international vernetzten Branchenstruktur. Auswärtige Beobachter sind immer wieder erstaunt, dass immer noch rund 21 Prozent der Beschäftigten im Industriesektor tätig sind. Der binnenwirtschaftliche Anteil gehört zu den tiefsten aller Kantone. Entsprechend ist der Pulsschlag der internationalen Konjunktur - sowohl bei positivem als auch negativem Verlauf - in Zug am stärksten zu spüren. Die Zuger Firmen sind aber aufgrund ihrer internationalen Ausrichtung sehr wettbewerbsstark und primär im höheren Wertschöpfungssegment angegliedert. Diese wirtschaftliche Kraft schlägt sich denn auch im zweithöchsten pro-Kopf-Einkommen der Schweiz und damit auch in unserem hohen Beitrag an den Neuen Finanz-

ausgleich nieder. Dass gerade der Kanton Zug bzw. dessen Wirtschaft auf ungehinderten Zutritt auf ausländische Märkte angewiesen ist, das wir das folgende Podium sicher bekräftigen.

Zug: ein starker Life-Sciences-Standort

Die Internationalität und Stärke des Wirtschaftsstandortes Zug zeigen sich besonders im Bereich der Pharma/MedTech-Branche, ja umfassender des Clusters Life Sciences in unserem Kanton.

Wenn bis vor wenigen Jahren von "Pharma in der Schweiz" die Rede war, fiel kaum der Name Zug. Fakt ist aber, dass sich vor fast sechzig Jahren die ersten ausländischen Pharmakonzerne in der Schweiz niederliessen - und dies im Kanton Zug wegen den schon damaligen sehr attraktiven allgemeinen Rahmenbedingungen. In den letzten 20 Jahren hat sich der Pharma-Biotech Cluster derart entwickelt, dass heute an keinem anderen Ort in der Schweiz so viele Pharmafirmen ihren Sitz haben, die meisten davon mit internationalem Headquarter. Insgesamt über 100 Firmen mit rund 3'500 Jobs. Ausdruck davon ist auch, dass von den 24 Mitgliedern von Interpharma fast die Hälfte, nämlich 10, ihren (schweizerischen) Sitz im Kanton Zug haben. Zug ist mindestens das Klein-Basel der Schweiz!

Parallel dazu hat sich die Medizintechnik in Zug entwickelt. Vor über 40 Jahren hat der Zuger Pionier Alfred Schiller den gleichnamigen, heute globalen "Hidden Champion" im Bereich Elektrokardiographie und Patientenüberwachungssysteme gegründet. Heute noch ist hier als Teil des Hauptsitzes auch die Forschung und Entwicklung stark vertreten. Nach der Übernahme eines kleinen Zuger Unternehmens durch Roche Diagnostics und dem Ausbau zum Globalen HQ wuchs der MedTech Cluster stark weiter und ist heute mit auch rund 3'500 Jobs gleichbedeutend wie der Pharma-Cluster. Der gesamte Life-Sciences-Cluster mit rund 7'000 Jobs macht so rund 7% der Beschäftigten aus. Aufgrund der gegenüber anderen Branchen höheren Margen ist der Life-Sciences-Cluster ein überproportional wichtiger Wertschöpfungsfaktor im Kanton Zug.

Bedeutung der Fachkräfte

Die Stärke des Clusters Life Sciences in unserem Land und speziell in Zug ist unabdingbar verbunden mit der Verfügbarkeit der entsprechenden Fachleute. Diese bilden den wichtigsten Pfeiler der Innovation. So gilt für die öffentliche Hand als oberste Tugend, diese Verfügbarkeit sicherzustellen, sei es durch Ausbildung der Ansässigen, durch effiziente Verkehrssysteme für Zupendlerinnen und Zupendler oder durch ein angepasstes, unbürokratisches Zulassungsverfahren. Auch deshalb hat sich der Kanton Zug seit Jahrzehnten anstelle einer Industriepolitik auf die Optimierung der allgemeinen Rahmenbedingungen fokussiert. Dazu gehören primär Investitionen in die Bildung: Neustes und hervorragendes Beispiel ist das auf Informationstechnologie spezialisierte Departement der Fachhochschule Luzern, welches letzten Herbst in Rotkreuz eröffnet wurde. Dies gerade auch im Hinblick darauf, dass auch im Bereich Life Sciences die Digitalisierung voranschreitet entsprechende Fachkräfte gesucht sind.

Schlussbemerkung

Wir freuen uns an unserem Wohlstand und am Umstand, dass wir und unsere Jugendlichen in der Schweiz und besonders in der Wirtschaftsregion Zug attraktive Arbeits- und Ausbildungsplätze finden. Doch gleichwohl ist Skepsis gegenüber Wachstum, gegenüber der Ansiedlung ausländischer Unternehmen und dem damit einhergehendem Zuzug von Personen aus anderen Ländern spürbar. Der intelligente Umgang mit Wachstum und die erfolgreiche Integration von Zuziehenden werden deshalb an Bedeutung gewinnen. Diese Elemente gewinnen denn auch an Bedeutung in der regierungsrätlichen Strategie. Gerne stelle ich mich im nachfolgenden Kurzinterview den entsprechenden Fragen.